

Lösungsvorschlag für die Aufgabenblätter der Jahrgangsstufen 8–10

Gruppe A: Weltwirtschaftskrise und soziales Elend (Seite 65)

Objekt 1: Moritatensänger an der Drehorgel

Aufgabe 1: Die Weltwirtschaftskrise traf Deutschland schwerer als andere Länder, da für die Wirtschaft dringend benötigte Kredite abgezogen wurden. Der deutsche Warenexport sank ab 1930 rapide, die Industrieproduktion fiel innerhalb von drei Jahren um rund 40 Prozent. Anfang 1931 gab es bereits fünf Millionen Arbeitslose in Deutschland. Verelendung und Schicksalsergebenheit prägten das Alltagsleben breiter Bevölkerungsschichten. Tausende begingen Selbstmord. Viele gingen Hausieren oder verdienten ihren Lebensunterhalt mit Heimarbeit. Für zahlreiche Frauen war Prostitution der letzte Ausweg.

Aufgabe 2: Im Vordergrund sind Oberkörper und Gesicht eines Moritatensängers dargestellt, der an seiner Drehorgel spielt. Das Gesicht des Mannes drückt Verzweiflung aus, eine Stimmung, die auch mit der dunklen Farbe der Lithographie hervorgerufen wird. Im Hintergrund sind verschiedene Situationen zu sehen, die menschliches Leid und soziale Missstände veranschaulichen. Links oben sieht man eine Frau und einen Mann an den Särgen zweier toter Kinder trauern. In einer Szene am rechten Rand der Lithographie wird ein Mann erschossen, während ein Kind erschrocken die Arme in die Höhe reißt. Die Verzweiflung des Moritatensängers resultiert aus dem menschlichen Leid, das im Hintergrund dargestellt ist und von dem er zu berichten weiß.

Aufgabe 3: Die im Hintergrund dargestellten Situationen illustrieren die negative Wertung der Lebensumstände in den letzten Jahren der Weimarer Republik durch den Künstler. Die Mimik des Moritatensängers bringt eine resignative, verzweifelte Stimmung zum Ausdruck.

Objekt 2: Streik

Aufgabe 1: Das Gemälde zeigt eine Gruppe von Arbeitern, die sich um einen Redner versammeln, der seine rechte Hand erhoben hat. Ein Arbeiter befestigt einen Maueranschlag, auf Teile des Schriftzugs „Streik gegen Hunger und Sklaverei“ zu sehen sind. Im Hintergrund befindet sich ein von Gerüsten umgebener Rohbau, was die Vermutung nahe legt, dass es sich bei den dargestellten Männern um Maurer handeln soll.

Aufgabe 2: Der Künstler Alfred Frank, der dieses Gemälde anfertigte, unterstützte die KPD. Der Schriftzug „Rot-Front“ und die Symbole Hammer und Sichel bringen zusammen mit der positiven Darstellung der streikenden Arbeiter seine Verbundenheit mit dem Kommunismus zum Ausdruck.

Aufgabe 3: Insbesondere die Gestik und Mimik des Redners dokumentieren Wut und Aggressivität. Verschiedene Gesichter in der Menge der Arbeiter zeugen von Entschlossenheit. Das Gemälde vermittelt insgesamt eine Stimmung des entschlossenen Aufbegehrens gegen die sozialen Missstände. Dies wird insbesondere durch die im Mittelpunkt des Gemäldes stehenden Personen deutlich. Einige Gesichter in der Menge zeugen allerdings auch von Verängstigung.

Aufgabe 4: Während in der Lithographie „Moritatensänger an der Drehorgel“ eine Stimmung der Verzweiflung und Trauer überwiegt, sind die Personen auf dem Gemälde „Streik“ als aufbegehrende und ihr Recht einfordernde Akteure dargestellt.

Aufgabe 5: Die unterschiedliche Darstellung der Personen steht in einem engen Zusammenhang mit der politischen Einstellung des Künstlers Alfred Frank, des Malers des Gemäldes „Streik“. Als Kommunist brachte er das Ideal eines gegen die soziale Not aufbegehrenden Proletariats zum Ausdruck.

Suchaufgabe:

Aufgabe 1: Die Auszüge aus dem Brief eines Arbeitslosen dokumentieren Armut und Verunsicherung angesichts der unzureichenden staatlichen Unterstützung. Die prekäre finanzielle Lage der Familie gestattete es ihr zudem kaum, Freizeit- oder Bildungsangebote wahrzunehmen. Die Quelle dokumentiert eindrücklich die materiellen Lebensumstände und die Verzweiflung der von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen.

Aufgabe 2: Schüssel und Löffel aus einer Berliner Suppenküche 1929/1932, Stahl, Blech. Arbeitslose [Gemälde von Carl Hinrichs]. „Arbeitslosenschlange im Hof des Arbeitsamtes Hannover“ aus der Reihe: „Arbeitslosigkeit“ [Fotografie von Walter Ballhause].

Aufgabe 3: Die weit verbreitete Not am Ende der Weimarer Republik schürte bei vielen Menschen die Unzufriedenheit mit dem Staat und seinen Repräsentanten. Große Teile der Bevölkerung wandten sich rechts- und linksextremen Gruppen zu, die eine Überwindung der Krise versprachen.

Gruppe B: Die „Kommunistische Partei Deutschlands“ (KPD) (Seite 66)

Objekt 1: Die Internationale

Aufgabe 1: Die KPD sah in der „regierenden Bourgeoisie“ und im „herrschenden Finanzkapital“ die Verantwortlichen für die wirtschaftlichen und sozialen Probleme. Sie forderte das Ende des Kapitalismus und die Errichtung der „proletarischen Diktatur in Deutschland“, die im Bündnis mit den Proletariern der anderen Länder erfolgen sollte. Banken und Großhandel sollten verstaatlicht und der Hausbesitz der Oberschichtsangehörigen enteignet werden. Darüber hinaus proklamierte sie das „Selbstbestimmungsrecht der Nationen“. Politisch profitierte sie von der Weltwirtschaftskrise, da in deren Folge die Zahl ihrer Mitglieder stetig zunahm. Vorbild der KPD waren die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Sowjetunion. Arbeiter und Angestellte sollten für den Kampf um die „Eroberung der Straße“ mobilisiert werden. Gleichzeitig versuchte die KPD, ihren Einfluss auf die Gewerkschaften zu erhöhen. Insbesondere ging sie gegen die SPD vor, der sie Verrat an der Arbeiterbewegung vorwarf.

Aufgabe 2: Otto Griebel stellt in seinem Gemälde „Die Internationale“ eine Gruppe von Arbeitern unterschiedlicher Nationalität dar, die geschlossen auf den Betrachter zu marschieren und dabei die Internationale, ein Kampflied der sozialistischen Arbeiterbewegung, singen. Am rechten Rand des Bildes sieht man den Künstler selbst, der einem vor ihm stehenden Arbeiter die rechte Hand auf eine Schulter legt. Die Menschenmenge vermittelt den Eindruck von Geschlossenheit und Solidarität.

Aufgabe 3: In dem Gemälde kommt die Verherrlichung der als „Proletariat“ bezeichneten Arbeiterschaft zum Ausdruck. Deren internationale Verbrüderung zur Durchsetzung des Kommunismus war ein bedeutendes Ziel der kommunistischen Bewegungen weltweit.

Aufgabe 4: Die KPD lehnte den Parlamentarismus als „bürgerlich“ ab und propagierte den Klassenkampf zur Errichtung der „proletarischen Herrschaft“. Die sozialen Krisen seit 1929 trugen zu der wachsenden Mitgliederzahl dieser Partei bei, die der Weimarer Republik ablehnend gegenüberstand und sie bekämpfte.

Objekt 2: Werbeplakat der „Roten Hilfe“

Aufgabe 1: Die auf dem Werbeplakat dargestellten Szenen sollten das Bild eines von Armut, Gewalt und Unterdrückung geprägten Lebens der Arbeiter vermitteln. Rechts oben sieht man den Hunger einer Familie, darunter einen ermordeten Menschen und einen inhaftierten Arbeiter. Auf der linken Seite des Plakats sind unter anderem gewaltsam niedergeschlagene Demonstrationen, die Festnahme eines Arbeiters und eine mit dem Wort „Klassenjustiz“ überschriebene Gerichtsverhandlung zu sehen.

Aufgabe 2: Die Person im Vordergrund symbolisiert die „Rote Hilfe“, eine der KPD nahestehende Hilfsorganisation. Das Brot in ihrer Hand verweist auf die Hilfe, die sie den vermeintlich verfolgten Arbeitern zukommen ließ. Dieser heldenhaft dargestellte Arbeiter bildet einen positiven Kontrast zu der Unterdrückung der Arbeiterschaft im Hintergrund.

Aufgabe 3: In dem Text werden die Arbeiter angesichts der Not von Frauen, Kindern und Müttern, womit offensichtlich die Angehörigen inhaftierter Kommunisten gemeint sind, zur Unterstützung der „Roten Hilfe“ aufgefordert. Die hier eingeforderte Hilfe wird insbesondere durch die Gegenüberstellung der Bilder im Hintergrund mit der positiven Figur des die „Rote Hilfe“ symbolisierenden Arbeiters begründet.

Suchaufgabe:

„Der Sinn des Hitlergrusses“. Titelblatt der Arbeiter-Illustrierten-Zeitung (A-I-Z). Auf dem Titelbild ist Adolf Hitler mit einer hinter ihm stehenden, überlebensgroßen Figur dargestellt, die ihm Geld in seine im „Hitler-Gruß“ erhobene Hand reicht. Das Bild sowie die Aussage „Millionen stehen hinter mir“ verdeutlichte die in der KPD verbreitete Überzeugung von der Kontrolle des Nationalsozialismus durch Kapitalisten.

Gruppe C: Der Aufstieg der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ (NSDAP) (Seite 67)

PC-Station:

Aufgabe 1: Mai 1928: 2,6 Prozent, 12 Sitze. September 1930: 18,3 Prozent, 107 Sitze. Juli 1932: 37,4 Prozent, 230 Sitze. November 1932: 33,1 Prozent, 196 Sitze.

Aufgabe 2: Die NSDAP konnte bei der Reichstagswahl im September 1930 erstmals große Wahlerfolge erzielen. Eine Ursache waren die sozialen Probleme in Folge der Weltwirtschaftskrise.

Objekt 1: Werbeplakat der NSDAP

Aufgabe 1: Die radikal-antisemitische NSDAP verfolgte nach ihrer Neugründung 1925 eine Legalitätstaktik. Die Republik sollte nicht durch einen gewaltsamen Umsturz, sondern durch Wahlerfolge und eine Vergrößerung der NS-Bewegung beseitigt werden. Die politische Agitation der NS-Propaganda wurde von der „Sturmabteilung“ (SA) mit dem blutigen „Kampf um die Straße“ gegen Kommunisten und Republikaner ergänzt. Die zur Schau gestellte Stärke und Geschlossenheit der NS-Bewegung übte eine große Faszination vor allem auf junge Männer aus. Von 1930 bis Januar 1933 konnte die SA die Anzahl der Mitglieder verdreifachen.

Aufgabe 2: Die Mimik der Männer spiegelt Wut, Entschlossenheit und Unzufriedenheit wieder. Mit dieser Darstellung könnte die NSDAP versucht haben, sich als Partei der Entrechteten zu stilisieren.

Aufgabe 3: Das Hakenkreuz, die Farben rot und weiß als Farben der nationalsozialistischen Hakenkreuzflagge und der Schriftzug „NSDAP-Versammlung“ verweisen auf die NSDAP.

Aufgabe 4: Mit dem überlebensgroßen Hakenkreuz, das den Hintergrund dominiert, und der leuchtend roten Farbe wollte sich die NSDAP als Hoffnungsträger der unzufriedenen Menschen im Vordergrund des Plakates inszenieren.

Objekt 2: SPD-Plakat mit Warnung vor dem Nationalsozialismus

Aufgabe 1: Im Vordergrund des Plakates ist ein Skelett abgebildet, das eine seiner beiden bluttriefenden Hände zum Hitler-Gruß erhoben hat. Es trägt Stiefel und eine Mütze mit einem Hakenkreuz. Beide Kleidungsstücke erinnern an die Uniformen der SA. Im Hintergrund steht der Schriftzug „Das dritte Reich? Nein!“ Ebenso wie der Hitler-Gruß und die Teile der Uniform verweist der Schriftzug auf die NSDAP.

Aufgabe 2: Das Skelett mit den blutigen Händen spielt auf den von der SA betriebenen blutigen „Kampf um die Straße“ gegen Kommunisten und Republikaner an. Das Ziel, auf das hier verwiesen wird, ist die Errichtung der von der nationalsozialistischen Bewegung als „Drittes Reich“ verkündeten NS-Diktatur.

Aufgabe 3: Mit dem Plakat versuchte die „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ (SPD), der Bevölkerung den gewalttätigen Charakter der NSDAP vor Augen zu führen und sie vor einer Unterstützung der nationalsozialistischen Bewegung zu warnen.

Gruppe D: Übernahme und Stabilisierung der Macht (Seite 68)

Objekt 1: Plakat der NSDAP zur Reichstagswahl am 5. März 1933

Aufgabe 1: Die Nationalsozialisten versprachen sich von der Reichstagswahl im März 1933 eine klare Mehrheit der Stimmen und somit eine Festigung ihres Machtanspruchs. Die anderen Parteien hatten der massiven Wahlpropaganda der NSDAP wenig entgegenzusetzen. Mitglieder der SA, der „Schutzstaffel“ (SS) und des Stahlhelm begingen mit staatlicher Unterstützung zahlreiche Gewalttaten gegen Anhänger der SPD, der KPD und gegen jüdische

Abgeordnete. Die Funktionäre der KPD waren verhaftet, ins Exil geflüchtet oder lebten im Untergrund. Auch zahlreiche Funktionäre der SPD waren in den Untergrund gegangen oder hatten das Land verlassen. Mit 43,9 Prozent war das Ergebnis der Wahl dennoch enttäuschend für die NSDAP. SPD (über 18 Prozent), KPD (über 12 Prozent) sowie Zentrumspartei (11,2 Prozent) erzielten trotz aller repressiven Maßnahmen bemerkenswerte Ergebnisse.

Aufgabe 2: Bei den beiden Männern handelt es sich um Adolf Hitler und Reichspräsident Paul von Hindenburg, der Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt hatte. Das Plakat betont deren vermeintliche Eintracht und Stärke.

Aufgabe 3: Anders als in vielen Film- und Fotodokumenten aus den letzten Jahren der Weimarer Republik und den Anfängen des NS-Regimes ist Adolf Hitler nicht in seiner Parteiuniform dargestellt, sondern trägt einen zivilen Anzug. Dies sollte das Bild eines dem Streit der Parteien entrückten, seriösen Staatsmannes vermitteln.

Aufgabe 4: Adolf Hitler und Paul von Hindenburg sollten mit dem Plakat als Heilsbringer stilisiert werden. Dieser Eindruck wird sowohl durch deren überlebensgroße Darstellung als auch durch den sie umgebenden Lichtkranz hervorgerufen. Die im Hitler-Gruß vereinte Menschenmenge und der Schriftzug „Deutschland wählt Hitlerliste 1“ erweckt den Eindruck eines geschlossen hinter ihnen stehenden Volkes.

Aufgabe 5: Die NSDAP inszenierte sich auf dem Plakat als seriöse, staatstragende Partei. Dies geschieht nicht nur durch die Kleidung Adolf Hitlers, sondern auch durch seine Darstellung mit Reichspräsident Paul von Hindenburg. Auf diesem Wege wollte die NSDAP am Ansehen der Person Hindenburgs sowie des Reichspräsidentenamtes teilhaben. Die gemeinsame Abbildung der beiden Männer stellte zudem einen expliziten Hinweis auf Adolf Hitlers Ernennung zum Reichskanzler durch Paul von Hindenburg dar. Dies verdeutlicht den Versuch der NS-Propaganda, Hitler mit dem Plakat als Staatsmann und nicht als Parteipolitiker zu inszenieren.

Suchaufgabe:

Aufgabe 1: Der Reichstagsbrand am 27. Februar 1933, bei dem ein Kommunist aus den Niederlanden als Täter am Brandort verhaftet wurde, diente dem NS-Regime als Begründung für die „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“. Diese Verordnung setzte alle wesentlichen Grundrechte der Verfassung außer Kraft, verbot die kommunistische Presse dauerhaft, die der Sozialdemokraten zunächst auf Zeit und etablierte einen Ausnahmezustand, der bis 1945 nicht wieder aufgehoben wurde.

Aufgabe 2: Als „Schutzhaft“, deren juristische Grundlage die „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ war, bezeichnete das NS-Regime die Inhaftierung einer Person ohne rechtsstaatliche Kontrolle und Gerichtsverhandlung. In der Quelle kommt die mit diesem juristischen Instrument einhergehende Willkür deutlich zum Ausdruck.

Aufgabe 3: Einlieferung prominenter Politiker in das KZ Oranienburg [Fotografie].

Übergreifende Aufgabe:

Die Begriffe Verführung und Gewalt bezeichnen beide wesentliche Aspekte der Herrschaft im NS-Regime.

Gruppe E: Die nationalsozialistische „Volksgemeinschaft“ (Seite 69)

Objekt 1: „Der Weg des gleichgeschalteten Staatsbürgers“

Aufgabe 1: Das NS-Regime war bestrebt, den Einzelnen in möglichst allen Lebensphasen in ein Netz nationalsozialistischer Organisationen einzubinden und auf diesem Weg sein Leben umfassend zu kontrollieren.

Aufgabe 2: Wertungsfrage der Schüler.

Objekt 2: Plakat der Deutschen Arbeitsfront

Aufgabe 1: Im Vordergrund sind zwei einander ihre Hände reichende Männer abgebildet. Einer der Männer ist an seiner Kleidung und an dem Hammer in seiner linken Hand als Arbeiter zu erkennen. Die Person auf der linken Seite des Plakates symbolisiert hingegen einen Akademiker, vermutlich einen Ingenieur. Darauf deuten seine Kleidung und der Zirkel in seiner rechten Hand hin. Im Hintergrund des Plakates sind die Silhouetten zweier einander anblickender Soldaten zu sehen.

Aufgabe 2: Der Schriftzug „Wir bleiben Kameraden“ betont die Verbrüderung der beiden Personen im Vordergrund. Gleichzeitig verweist sie auf den Ersten Weltkrieg, der vermeintlich von einer die sozialen Unterschiede überbrückenden Kameradschaft in den Schützengräben geprägt gewesen wäre.

Aufgabe 3: Mit dem Begriff der „Volksgemeinschaft“ verbanden Anhänger des NS-Regimes unter anderem die Auflösung sozialer und politischer Gegensätze in einer idealisierten Gemeinschaft aller „Volksgenossen“. Nicht mehr Beruf, Bildung, Herkunft oder Besitz sollten für die Bewertung eines Menschen wichtig sein, sondern nur noch seine Abstammung und sein Einsatz für die Gemeinschaft. Vorbild dieser „Volksgemeinschaft“ war unter anderem die vermeintliche „Schützengrabengemeinschaft“ des Ersten Weltkrieges. Der Begriff richtete sich insbesondere gegen Liberalismus und Individualismus.

Die auf dem Plakat inszenierte Kameradschaft von Arbeiter und Ingenieur verdeutlicht, dass für die Bewertung eines Menschen nicht mehr dessen Beruf und gesellschaftliche Stellung ausschlaggebend sein sollte. Die im Hintergrund dargestellten Umrisse zweier Soldaten und der Schriftzug „damals wie heute“ verdeutlichen den Bezug auf den Ersten Weltkrieg.

Aufgabe 4: Für die von der NS-Bewegung als „Nicht-Arier“ oder „asozial“ eingestuften Menschen war kein Platz in der NS-„Volksgemeinschaft“. Gleiches galt für die als „erbkrank“ bezeichneten Menschen mit physischen oder psychischen Behinderungen. Bereits zu Beginn des NS-Regimes waren sie Opfer gesetzlicher Diskriminierungen und offener Gewalt.

Suchaufgabe:

Aufgabe 1: Adolf Hitler beschwört in der Quelle die Etablierung einer Volksgemeinschaft, die auf der Solidarität und Opferbereitschaft der deutschen Bevölkerung beruhen sollte. Die von ihm eingeforderte Solidarität sollte sich ausschließlich auf Deutsche beziehen und wird von ihm eindeutig von der internationalen Solidarität der Arbeiterbewegung unterschieden. Mit öffentlichen Bekenntnissen zu Solidarität und Opferbereitschaft könnte die Absicht verbunden gewesen sein, die Attraktivität des NS-Regimes in der Arbeiterschaft zu erhöhen.

Aufgabe 2: Plakat des Winterhilfswerkes. Türplaketten des Winterhilfswerkes. Mit dem Winterhilfswerk wollte das NS-Regime öffentlichkeitswirksam gegen die Verarmung Arbeitsloser vorgehen. Es finanzierte sich in großen Teilen von Spenden, was als Beleg für die Opferbereitschaft des deutschen Volkes Eingang in die NS-Propaganda fand. In der Realität konnte sich der Einzelne jedoch kaum einer Spende für das Winterhilfswerk entziehen.

Gruppe F: Propaganda und Außendarstellung des nationalsozialistischen Regimes (Seite 70)

Suchaufgabe:

Aufgabe 1: Auf Grund der Bedeutung, die der Propaganda von Seiten führender Nationalsozialisten zuerkannt wurde, war bereits im März 1933 das „Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda“ gegründet worden. Mit ihm gelang es Joseph Goebbels in kurzer Zeit, die völlige Kontrolle über alle Medien zu gewinnen. Im Zuge der „geistigen Mobilmachung“ standen nicht nur das kulturelle Leben, die Presse, Rundfunk, Film und Literatur im Dienst der nationalsozialistischen Weltanschauung. Öffentliche Feste und Großveranstaltungen, die der Selbstinszenierung und Machtdemonstration dienten, sollten die Deutschen zu überzeugten Anhängern des Nationalsozialismus machen.

Aufgabe 2: „Volksempfänger“ VE 301. Werbeplakat für den Film „SA-Mann Brand“.

Objekt 1: Puppenhaus

Aufgabe 1: Auf der Tapete der Küche sind Lagerszenen der „Hitler-Jugend“ (HJ) und des „Bund Deutscher Mädel“ (BDM) dargestellt. An der Wand ist eine Fotografie zu sehen, die Adolf Hitler neben dem italienischen Diktator Benito Mussolini zeigt. Unter ihr hängt eine Plakette zu einem Jubiläumsoktoberfest, auf der ein Hakenkreuz abgebildet ist. Im Wohnzimmer befindet sich ebenfalls ein Bild Adolf Hitlers, neben dem zwei Hakenkreuzfahnen hängen.

Aufgabe 2: Spielzeuge der Gegenwart verweisen, anders als die ausgestellte Puppenstube aus der Zeit des NS-Regimes, nur selten auf politische Persönlichkeiten und Organisationen.

Aufgabe 3: Mit der Puppenstube könnte das Ziel verfolgt worden sein, Kinder bereits in jungen Jahren spielerisch in die Welt des NS-Regimes einzuführen. Allerdings ist über die Produktion und den Vertrieb der Puppenstube wenig bekannt. Sollte sie von einem privatwirtschaftlich geführten Unternehmen hergestellt worden sein, wäre das mit ihr

verfolgte Ziel der Profit des Unternehmens gewesen, weniger die ideologische Indoktrination Heranwachsender. Insbesondere vom Nationalsozialismus überzeugte Eltern wären potentielle Käufer gewesen.

Objekt 2: Aufmarsch der SA auf dem Reichsparteitag

Aufgabe 1: Öffentliche Feiertage waren zur Zeit des NS-Regimes unter anderem der Jahrestag der „Machtergreifung“ am 30. Januar, Hitlers Geburtstag am 20. April, der „Tag der nationalen Arbeit“ am 1. Mai, die Nürnberger Reichsparteitage oder die Erinnerung an den „Hitler-Putsch“ am 9. November. Da es sich hierbei um inszenierte und ritualisierte Massenveranstaltungen handelte, die teilweise eng mit der Person Hitlers verknüpft waren und eine verführerische Wirkung auf die Besucher ausübten, können sie als Propagandaveranstaltungen bezeichnet werden.

Aufgabe 2: Geschlossenheit, Uniformität, Stärke.

Aufgabe 3: Die uniformierten SA-Angehörigen werden als geschlossene Masse dargestellt. Individuelle Merkmale sind auf den Aquarellen nicht zu erkennen, vielmehr wird durch eine einheitliche Farbwahl und die streng geometrisch dargestellten Hakenkreuzfahnen und Menschenmassen der Eindruck von Homogenität vermittelt. Die Anzahl der SA-Angehörigen, die rein physisch die Bilder dominieren, vermitteln den Eindruck der Stärke der nationalsozialistischen Bewegung.

Aufgabe 4: Ernst Vollbehr verherrlichte in seinen Gemälden das Ideal einer Gesellschaft, die auf der Einordnung des Einzelnen in die Gemeinschaft beruhte.

Gruppe G: Ausgrenzung jüdischer Menschen (Seite 71)

Objekt 1: Übersichtstafel zur Erläuterung der Nürnberger Rassengesetze

Aufgabe 1: Die „Nürnberger Gesetze“ verknüpften bestimmte Bürgerrechte mit einer angeblich „arischen Abstammung“. Juden und anderen vermeintlich „Blutsfremden“ wurde der Status des „Reichsbürgers“ versagt. Eheliche Beziehungen und außereheliche Verbindungen zwischen „Ariern“ und „Nichtariern“ waren als „Rassenschande“ bei Strafe verboten.

Aufgabe 2: Das NS-Regime bestimmte in erster Linie auf der Grundlage der Religionszugehörigkeit der Großeltern, wer als jüdisch einzustufen war. So galten Personen mit drei oder vier jüdischen Großeltern als Juden. Dies wird an den beiden Spalten auf der rechten Seite des Plakates deutlich. Als „Mischling 1. Grades“ galt eine Person mit zwei jüdischen Großeltern, als „Mischling 2. Grades“ eine Person mit einem jüdischen Großelternanteil. Sonderbestimmungen bei der Einordnung der so genannten Mischlinge sind im unteren Bereich des Plakates aufgeführt. „Mischlinge“, die mit einem Juden verheiratet waren oder der jüdischen Religionsgemeinschaft angehörten, galten demnach ebenfalls nicht als „Mischlinge“, sondern als Juden. Gleiches galt für „Mischlinge“, die nach dem 31. Juli 1936 auf Grund außerehelichen Verkehrs einer jüdischen und einer nicht-jüdischen Person zur Welt kamen sowie für „Mischlinge“, die aus einer nach dem 17. September 1935 geschlossenen Ehe zwischen einer jüdischen und einer nicht-jüdischen Person stammten.

Aufgabe 3: Die Einteilung der Bevölkerung in jüdische und nicht-jüdische Menschen führte zu erheblichen beruflichen Nachteilen für erstere. So waren jüdische Geschäfte insbesondere in der deutschen Provinz oft Opfer von Boykotten. Bereits unmittelbar nach der Etablierung des NS-Regimes wurden erste Berufsverbote erlassen. So richtete sich beispielsweise das bereits am 7. April 1933 erlassene „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ gegen jüdische Beamte, die nun in den vorzeitigen Ruhestand versetzt werden konnten. Die 1935 verabschiedeten „Nürnberger Gesetze“ hatten oft dramatische Konsequenzen für das familiäre Leben vieler jüdischer Bürger. Beziehungen zu nicht-jüdischen Lebenspartnern und Verlobten mussten abgebrochen werden. Da die Kinder einer jüdischen und einer nicht-jüdischen Person ebenfalls als Juden galten, verstärkten die Nürnberger Gesetze auch den Druck auf bereits geschlossene Ehen von jüdischen und nicht-jüdischen Deutschen. Auf diesem Wege belasteten sie auch häufig die innerfamiliären Beziehungen.

Suchaufgabe:

Aufgabe 1: Als „Rassenschande“ wurden Eheschließungen und außereheliche Verbindungen zwischen „Ariern“ und „Nichtariern“ bezeichnet. Seit Erlass der Nürnberger Gesetze von 1935 waren sie verboten. Angebliche „Rassenschänder“ wurden Opfer nationalsozialistischer Gewalt.

Aufgabe 2: Ein der „Rassenschande“ bezichtigtes Paar wird öffentlich gedemütigt [Fotografie].

Objekt 2: Werbeplakat zur Ausstellung „Der ewige Jude“

Aufgabe 1: Bart und Kleidung der dargestellten Person sollten an traditionell lebende Juden, die insbesondere in Osteuropa beheimatet waren, erinnern. Zudem ist die Person an von der NS-Propaganda stereotyp genutzten körperlichen Merkmalen wie der ausgeprägten Nase als Jude zu erkennen. In seiner rechten Hand hält er dem Betrachter Goldstücke entgegen, während er in seiner linken Hand eine Geißel hält. Unter dem linken Arm hat er eine Landmasse eingeklemmt. Hammer und Sichel verdeutlichen, dass es sich bei ihr um die Sowjetunion handeln soll.

Aufgabe 2: Die jüdische Bevölkerung ist auf dem Plakat als Bedrohung dargestellt. Dieses Bild wird unter anderem durch die Geißel in der Hand der Figur vermittelt. Hammer und Sichel sowie die Goldstücke bringen die in der NS-Ideologie weit verbreitete Vorstellung einer jüdischen Kontrolle des Kapitalismus sowie des Kommunismus zum Ausdruck.

Aufgabe 3: Plakate wie dieses Werbeplakat nutzte das NS-Regime, um in der Bevölkerung Ressentiments gegenüber Juden zu verbreiten und so ihre Politik zu rechtfertigen.